



NACHRICHTEN

BUSSENSTRASSE

37-jähriger Radfahrer stürzt beim Überholen

Markdorf – Ein 37-jähriger Radfahrer ist bei einem Verkehrsunfall, der sich am Donnerstag gegen 10.10 Uhr in der Bussenstraße ereignete, leicht verletzt worden. Wie die Polizei mitteilt, war eine 51-jährige Autofahrerin von der Jahnstraße kommend nach rechts in die Bussenstraße eingebogen, um nach etwa 20 Metern nach links zum Stadthallenparkplatz abzubiegen. Während die Autofahrerin noch den rechten Blinker eingeschaltet hatte, wollte sie der 37-Jährige mit seinem Rennrad überholen. Dabei streifte er mit dem rechten Pedal den linken Vorderreifen des Fahrzeuges. Der Radfahrer stürzte anschließend auf die Fahrbahn und erlitt leichte Schürfwunden.

WILDUNFALL

Reh wird von Fahrzeug erfasst und stirbt

Deggenhausertal – Bei einem Wildunfall ist am Donnerstagmittag gegen 12.30 Uhr auf der L 204 bei einem Wildunfall ein Sachschaden von rund 2000 Euro entstanden. Ein 66-jähriger Sprinter-Fahrer war laut Polizei auf der Landesstraße in Richtung Urnau unterwegs, als in einer leichten Linkskurve ein Reh auf die Fahrbahn sprang. Das Tier wurde von dem Fahrzeug erfasst und in den angrenzenden Straßengraben geschleudert, wo es verendete.

WEINWANDERUNG

Dorothee Stegmaier führt durch die Reben

Bermatingen – Die Winzerin Dorothee Stegmaier führt jeden Mittwoch interessierte Menschen am historischen Torkel vorbei zum Bermatinger Leopoldsberg. Man kann mehr über die tägliche Arbeit in den Rebhängen erfahren, durch die Rebzeilen schlendern und die Weinberge mit allen Sinnen genießen. Im Anschluss an die Wanderung, die etwa anderthalb Stunden dauert, besteht die Möglichkeit einer Weinprobe und Vespers in den Räumen des Weinverkaufs des Markgrafen in Bermatingen. Treffpunkt ist jeweils um 17 Uhr beim Weinverkauf im Alten Jägerhaus. Die Mindestteilnehmerzahl liegt bei fünf Personen. Die Wanderung findet nur bei trockener Witterung statt. Um verbindliche Anmeldung wird gebeten, spätestens bis 12 Uhr des Vortages, unter Tel. 075 44/23 07 oder E-Mail: weinverkauf.bermatingen@markgraf-von-baden.de

Familie mit eigener Sprache



Daniel Bütter (hinten) und Natalia Braun (vorne links) sind gehörlos und leben gemeinsam mit Jan Braun, Alina Braun und Aaron Bütter (von links) in Markdorf. Um sich mit anderen gehörlosen Eltern austauschen zu können, hat Daniel Bütter eine Selbsthilfegruppe gegründet.

BILD: ANGELINA SORTINO

- Gehörlose Eltern mit hörenden Kindern gründen Selbsthilfegruppe
- Vater Daniel Bütter berichtet vom Alltag einer Familie und den Herausforderungen

VON ANGELINA SORTINO

Markdorf – Eigentlich ist die Familie Bütter und Braun eine Familie wie jede andere. Nur in einem Detail unterscheidet sie sich von den meisten anderen Familien in Markdorf. Daniel Bütter und seine Lebensgefährtin Natalia Braun sind gehörlos. Ihr gemeinsamer Sohn Aaron und Natalia Brauns Kinder Jan und Alina können jedoch hören, wie 90 Prozent der Kinder gehörloser Eltern. Kinder wie Aaron, Jan und Alina nennt man auch Coda (Children of Deaf Adults).

Der Alltag einer Coda-Familie sieht ein bisschen anders aus und birgt einige Herausforderungen. Deshalb hat Daniel Bütter die Selbsthilfegruppe Gehörlose Eltern hörender Kinder Bodensee gegründet. „Hier am Bodensee gibt es sehr viele Gehörlose, aber noch keine Selbsthilfegruppen und auch nur wenig Gehörlosenkultur. Ich möchte hier ein Netzwerk für gehörlose Menschen aufbauen“, erklärt Daniel Bütter. Die Gruppe soll den Coda-Familien helfen, die Hürden des Alltags besser zu meistern und sich austauschen zu können. „Hier im Bodenseekreis gibt es nur drei Dolmetscher für Gebärdensprache“, weiß der Coda-Vater: „Deshalb bekommen wir oft keinen Termin, wenn wir zu einem Elternabend unserer Kinder möchten, was sehr schade ist.“

Zwar bekommen er und seine Lebensgefährtin oft einen Ersatztermin von den Lehrern angeboten, allerdings gibt es dort nicht die Möglichkeit, die anderen Eltern kennenzulernen. Auch bei Schulfesten und Theaterauffüh-

Selbsthilfegruppe

Die Selbsthilfegruppe „Gehörlose Eltern mit hörenden Kindern“ wurde am 24. Juli von sechs gehörlosen Paaren in Markdorf gegründet. Alle Paare haben hörende Kinder, die ebenfalls von der Gruppe profitieren sollen. Ziel der Selbsthilfegruppe ist es, das Selbstbewusstsein der Familienmitglieder zu stärken und ein Netzwerk am Bodensee aufzubauen. Die Gruppe will regelmäßig gemeinsam Ausflüge machen und sich zu Gesprächsrunden treffen, wo Erfahrungen und Probleme besprochen werden können.

Informationen im Internet:
www.gebaerdensprache-bodensee.de

rungen der Kinder ist es schwer, richtig dabei sein zu können. Denn das Sozialministerium in Baden-Württemberg bezahlt nur für Elternabende und Lehrergespräche einen Dolmetscher. Aaron Bütter, der Sohn von Daniel Bütter und Natalia Braun, ist erst fünf Monate alt. Das Paar kommuniziert über Gebärdensprache mit ihm, die Geschwister über Lautsprache. So wird Aaron nach und nach beide Sprachen lernen: das Lautsprechen und die Gebärdensprache. „Die Gebärdensprache ist eine vollwertige und eigenständige Sprache und ist von Land zu Land, sogar von Region zu Region unterschiedlich“, sagt der Coda-Vater.

Emotionen, wie zum Beispiel Wut,

lassen sich über die Gebärdensprache ebenfalls vermitteln. Alina Braun sagt: „Wenn meine Mutter wütend ist, sind ihre Zeichen direkter und ihre Mimik verändert sich.“ Das Paar spricht auch deshalb nur Gebärdensprache mit den Kindern, weil es die Kinder bei sprachlichen Fehlern nicht verbessern könnte. Manche Coda-Kinder haben anfangs Probleme, das Sprechen fehlerfrei zu erlernen. Hier kann der Besuch bei einer Logopädin helfen. Für Alina Braun ist das Leben mit gehörlosen Eltern etwas ganz normales. „Ich könnte mir gar nicht vorstellen, hörende Eltern zu haben“, sagt die 17-Jährige. Doch nicht alle Coda-Kinder kommen mit der Situation so gut klar wie Alina. Deshalb soll in der Selbsthilfegruppe, die Daniel Bütter gegründet hat, auch das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt werden. Sie können Kinder, die ebenfalls gehörlose Eltern haben, kennenlernen und sich mit ihnen austauschen.

Die Kultur der Gehörlosen unterscheidet sich von jender der Hörenden. „Man versteht sich eben nur mit den Händen. Es gibt viele gehörlose Künstler, die Gebärdensprache sogar in ihre Bilder einfließen lassen“, berichtet Daniel Bütter. Er möchte mit der Selbsthilfegruppe auch zweimal im Monat Ausflüge, Seminare, Vorträge oder Treffen veranstalten. Zum Beispiel einen Theaterbesuch, bei dem ein Dolmetscher übersetzt. Der Kontakt zu anderen Gehörlosen, der Austausch und die gemeinsame Kultur sollen den Coda-Familien helfen, ihr Leben als ganz besondere Familie ein bisschen leichter und schöner zu machen.

Eine Woche Tennis und Kondition

Markdorf (mak) Aufmerksam hören die Kinder zu, als Niklas Schulz die Stationen des Zirkeltrainings erklärt. „Als erstes werft ihr euch hier im Zweier-Team den Medizinball hin und her. Danach prellt ihr den Ball, während ihr Side Steps macht“, leitet der 17-jährige Jugendbetreuer des TC Markdorfs die jungen Teilnehmer an.

Beim Kinder-Tennis-Land in der Tennisschule Rockstroh und Goldmann stehen nicht nur Tennis-Übungen, sondern auch Konditions- und Koordinationstraining auf dem Programm. „Am Tag haben die Kinder etwa sechs Stunden lang ein Sportprogramm. Im Wechsel spielen sie jeweils eine Stunde Tennis oder machen ein Ausdauertraining“, erklärt Schulz. Nach etwa 20 Minuten gibt es die erste Pause. „Puh, erst einmal was trinken“, sagt Maximilian, der gerade noch am Boxsack trainiert hat. Wenn es nachher in die Tennishalle geht, möchte er eine Sache ganz besonders üben: „Meine hohe Rückhand ist noch nicht so gut“, findet der junge Markdorfer, der bereits bei den Bezirksmeisterschaften mitspielt. „Meine Vorbild ist Roger Federer. Er ist einfach so gut“, sagt der Siebenjährige mit einem Grinsen im Gesicht.

Die elf Jahre alte Lilli mag es am liebsten, zu zweit auf dem Platz zu stehen. „Ich mag es, im Team zu spielen, außerdem hat man dann doppelte Spielstärke“, erklärt sie. Zusammen mit Eva drückt sie einer Profi-Tennisspielerin bei den Olympischen Spielen besonders die Daumen. „Wir hoffen, dass Angelique Kerber eine Medaille gewinnt“, sagt die Zehnjährige.

Insgesamt nehmen rund 90 Kinder am Kinder-Tennis-Land teil, das drei Wochen lang angeboten wird. „Viele Kinder sind aber nur eine Woche bei uns“, sagt Tennistrainer Zoltan Vary. So teile sich die Gruppengröße auf 30 Kinder pro Woche auf. Zum Abschluss gibt es jeden Freitag ein kleines Turnier, bei dem die Kinder lernen, sowohl miteinander als auch gegeneinander zu spielen. Auf die Frage, warum er sich ausgerechnet diese Sportart ausgesucht hat, antwortet Maximilian sofort: „Tennis ist einfach cool.“



Beim Kinder-Tennis-Land arbeitet Zoltan Vary mit den Nachwuchsspielern an deren Vor- und Rückhand. BILD: MAREIKE KUTTRUFF

Von Weihnacht und Büro-Wahnsinn

Meine Sommerlektüre: Bibliothekarin Uschi Hütz empfiehlt Jon Fosse und Jonas Karlsson

Markdorf (büj) Kurz und prägnant schreibe er. Jeden Nebensatz lässt der norwegische Autor Jon Fosse durch ein Verb tragen. Uschi Hütz, Bibliothekarin in Markdorf, mag diesen Stil. Er erinnert die Rezensenten in den Feuilletons nicht umsonst an die Bibel. Dies umso mehr, als die Handlung in „Trilogie“, Jon Fosses neuem Roman, sehr an die Weihnachtsgeschichte erinnert. Ein Paar sucht eine Herberge, weiß nicht wohin am kühlen Spätherbstabend. Sie erwartet ein Kind, steht unmittelbar vor der Geburt. Obdach will ihnen niemand geben. Ebenso wenig wie seinerzeit in Palästina – doch spielt diese

Geschichte in Norwegen. In einer von Fjorden geprägten Landschaft. In einer Stadt, in der die Menschen so miteinander umgehen, wie die düster lastenden Kompositionen moderner skandinavischer Komponisten klingen.

Heitere Sommerlektüre sei Fosses Buch nicht, räumt Uschi Hütz ein. Aber der Nobelpreis-Anwärter schreibe derart gekonnt, dass er seine Leser ins Buch sauge. Hinzu komme diese existenzielle Note, dieses Unmittelbare, sofort Eingängige, das dem Erzählten seine unerhörte Substanz verleiht. Das lässt verschmerzen, wenn die Liebesgeschichte „Trilogie“ derart betrüblich scheint, findet die Bibliothekarin.

Uschi Hütz empfiehlt noch ein weiteres Buch. „Das Zimmer“, den neuen Roman von Jonas Karlsson. Er wirkt keineswegs fröhlicher als Jon Fosses

Liebesgeschichte. In Karlssons Zimmer findet jemand einen Ausweg aus der Arbeit in einem Großraumbüro. Ein Zimmer, zwischen Aufzug und Toilette versteckt, ein idealer Rückzugsort, an dem die Arbeit leicht von der Hand geht. Nur: Der Raum scheint eingebildet. Die Kollegen sehen ihn nicht. Karlsson entfaltet ein Szenario zwischen Wahn und Mobbing, Phantasma und Arbeitswelt-Klein-Klein. Hintergründig, tiefsinnig, versichert Uschi Hütz, „noch dazu ist das Ganze absolut spannend geschrieben.“ Das richtige Buch, um sich in den Ferien über die Mechanismen der Erwerbswelt und unsere Rollen darin zu wundern, meint die Bibliothekarin.

Jon Fosse: Trilogie. Rowohlt-Verlag, 19,95 Euro. Jonas Karlsson: Das Zimmer. Luchterhand-Literaturverlag, 17,99 Euro.



Bibliothekarin Uschi Hütz setzt in diesen Sommerferien ganz auf Bücher von Autoren aus Skandinavien. BILD: JÖRG BÜSCHE